

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 626, in Oestrich 6, in Eltville 218.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11. Ubr.
Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für 14 Tage, 30 Pfg. für 1 Monat, 1 Mark für 3 Monate, 3 Mark für 6 Monate, 5 Mark für 1 Jahr. Bei längerer Anzeigenzeit nach Vereinbarung.

Nr. 70 — 1916

Regelmäßige Beilagen:
Wöchentlich einmal: „Kriegs- und Friedensnachrichten“.
Zweimal jährlich: „Wiesbadener Volksblatt“.
Jährlich: „Wiesbadener Volksblatt“.

Donnerstag
23
März

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 35 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 35 Pfg., monatlich 75 Pfg. mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für 14 Tage, 30 Pfg. für 1 Monat, 1 Mark für 3 Monate, 3 Mark für 6 Monate, 5 Mark für 1 Jahr. Bei längerer Anzeigenzeit nach Vereinbarung.

Geschäftsführer: Dr. phil. Franz Gucke

Verantwortlich: Herr Gucke und Herr Gucke. Dr. phil. Gucke, für den anderen
Verantwortlichen: Herr Gucke und Herr Gucke. Dr. phil. Gucke, für den anderen

34. Jahrgang.

Die blutigen Verluste der Russen

Schluß der Debatte

In wenigen Stunden wird hoffentlich der Welt von einem deutschen Siege Mitteilung gemacht werden können. Der Sieg, der nicht mit Blut und Eisen errungen wurde, sondern friedlich, wie wir meinen die dritte Kriegsschlacht. Kein Volk vermag gleiches zu leisten. 25 Milliarden sind aufgebracht worden, während England nur 18, Frankreich nur 10 Milliarden beschaffen kann. Dabei stellen sich die Kriegskosten Großbritanniens fast um die Hälfte höher, während die Kosten Frankreichs den unseren gleich kommen. Die sprichwörtlich „Häuser der Welt“ haben finanziell verfaßt, und nur Deutschland hat bisher eine volle Deckung für seine Kriegskosten gefunden. Erreicht auch die vierte Kriegsschlacht, so können wir mit Recht erwarten, daß wir Ende des Krieges erheblich näher stehen als vor-her. Es ist bekannt, wie England sich lange Zeit mit seinem Reichthum, seinen silbernen Kugeln, gebrüht hat. Jetzt verlagert dieser Reichthum, das großbritannische Volk ist nicht in der Lage, seine Kriegskosten zu begleichen. Naturgemäß noch viel schlimmer liegen die Verhältnisse bei Rußland und Italien. Über gerade angelagte finanziellen Verhältnisse, die allen Feindesländern Verdrüß geben, ist ein finanzieller Sieg Deutschlands von der Welt zu erwarten. Einerseits muß England erkennen, daß die große Hoffnung zu Grunde getragen ist, daß von einem militärischen Erschöpfungskrieg nicht mehr gesprochen werden kann. Wenn man absolut an der alten Redewendung festhalten will, so kann man eben auf den Bierverstand, jedoch nicht auf den Verstand, anwenden. Vor allem wird der finanzielle Sieg Deutschlands von niebeschriebener Bedeutung sein. Seit Rußland und harret die gallische Nation, irgendwo möchte sie den schwachen Punkt in Deutschlands kriegerischer Rüstung entdecken, um so allem Leiden zum Trost doch noch mit einem blauen Himmelsbogen zu kommen. Die vierte Kriegsschlacht wird, wenn sie den Erfolg hat, gerade in Paris ihre Rückwirkung nicht verfehlen. Und der Schwerpunkt des Krieges liegt, daß man heute wohl sagen, nicht in London, sondern in Paris. An der Seine wird entschieden, wie lange das Blutvergießen noch weitergehen soll.

Es trifft sich gut, daß die Siege bei Verdun mit dem russischen Triumph zusammenfallen. Gerade die neuesten Ereignisse vor den Toren der Maasfestung sind ein warnendes Beispiel sowohl für das französische Volk, wie für jene Männer, die als Regierungschef durch die Brandenburger Hindurch-gehen. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, dann wird mit dem Falle von Verdun eine schwere Erschütterung der stolzen Front erfolgen. Bisher glaubte man sich sicher hinter den Schützengraben, die als moderner Grenzwall von Ostende bis zu dem Fuß der Schweizer Alpen reichen. Lange Zeit hat die Front still gehalten und die tagtägliche Beeinflussung durch die Presse sorgte für die allgemeine Meinung, daß ein weiterer Vormarsch der Deutschen nicht mehr zu befürchten sei. So wurden alle Leiden geduldig mit der Hoffnung ertragen, daß die Feinde, die Russen oder sonst jemand als Befreier erscheinen würden. Diese Erwartung hegt man heute nirgendwo mehr. Mit uns umso reiflicher aufgeräumt, als ja die Russen in diesen Tagen äußerlich den Beweis erbringen, daß es für sie nachwärts mehr gibt. Es gilt also den Franzosen beizubringen, daß die Front durchaus nicht unüberwindbar ist. Ein französischer Sozialist hat sich in einem amerikanischen Blatte dahin geäußert: „Fällt Verdun, vermag Frankreichs Herz einen solchen Teil der Front nicht mehr zu halten, dann wird das Volk kaum mehr seine Hand zur Fortsetzung des Widerstandes heben.“ Die Hoffnung zerfällt, und Deutschland seine militärische Überlegenheit über Frankreich beweisen hat. Wie weit das zu-nehmen, vermag niemand zu sagen. Doch steht jedenfalls fest, daß in Frankreich eine tiefe Friedenssehnsucht herrscht, welche nur mit drastischen Maßnahmen zurückgehalten werden kann. Es wäre wirklich nicht verwunderlich, wenn mit dem Falle von Verdun endlich die wahre Volksstimmung zum Durchbruch käme.

Warten wir darauf, ruhig den Gang der Ereignisse abzuwarten. Frankreich gilt das Wort: Der Krieg geht solange zum Besten, bis er bricht. Haben wir uns bisher auch vielfach allzu-über Optimismus bezüglich des französischen Zusammenbruchs geäußert, die Stunde kommt, da die Erkenntnis der wahren Lage sich nicht mehr zurückdrängen läßt. Nach der Zeitungs-berichterstattung mehr fern sein, da Frankreichs Militärmacht durch den Innenstreit erschüttert ist. General Joffre hat 28 Divisionen, das heißt rund 400 000 Mann, wurden herangezogen. Welche Verluste sie haben, kann niemand wissen, aber es ist, daß die Reihen gewaltig gelichtet wurden. Auch militärisch für Frankreich der Augenblick kommen, wenn nicht mehr weiter geht. Um so schneller aber wird die deutsche Landkraft gebrochen werden, je einiger wir uns der Lage unserer großen Volksgemeinschaft sind. Wir wissen, daß jene Anträge wegen des U-Bootkrieges,

die zweifellos gut gemeint waren, dem entschlossenen Siegeswillen unserer Nation keinen Abbruch tun. Aber wir wollen Rück-sicht nehmen auf die Feinde, die aus der Mäule einen Elefanten machen und durch graue Bilder über die kimmeren Zustände im Deutschen Reich zum äußersten Ausschreiten mahnen. Auch das kann unserem schließlichem Siege nicht schaden, ja, die Nieder-lage wäre umso reiflicher. Indes wollen wir nicht vergessen, daß jeder neue Tag des Krieges gewaltige Wunden schlägt. Nicht nur unserem Volkskörper, sondern der ganzen Kulturwelt. Und angesichts dieser Tatsache, haben wir die heilige Pflicht, alles zu vermeiden, was als innerer Zwiespalt gedeutet werden könnte. In diesem Thema gehört die Erörterung über unsere Kriegsführung zur See, die selbstverständlich die obersten militärischen Stellen niemals zu einer Revision ihrer bisherigen Haltung veranlassen kann, die aber den erschöpften und geschla-genen Feinden einen letzten Impuls verleiht. Darum kann es nur heißen, den Schluß der Debatte zu beantragen.

Der Sieg bei Avocourt Schwere Kämpfe im Osten

Großes Hauptquartier, 22. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der dem Angriff vom 20. März nördlich von Avocourt folgenden Aufräumung des Kampffeldes und der Beseitigung weiterer feindlicher Gräben außerhalb des Waldgeländes ist die Zahl der dort eingebrachten unverwunden-ten Gefangenen auf 58 Offiziere, 2014 Mann ge-stiegen.

Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauern fort. Bei Obersepte haben die Franzosen nochmals versucht, die Schluppe vom 18. Februar wieder auszugleichen. Mit be-trächtlichen blutigen Verlusten wurde der Angreifer zurückgeschickt.

Drei feindliche Flugzeuge wurden nördlich von Verdun im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei von ihnen kamen nördlich von Samogneux hinter unserer Front, das dritte brennend jenseits der feindlichen Linien zum Absturz. Verschanzt in der Höhe hat damit sein 18. Zeppelin Parschan sein viertes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die großen Angriffsvorbereitungen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen. Die Angriffspunkte sind zahlreicher geworden. Die Vorstöße selbst folgten sich an ver-schiedenen Stellen ununterbrochen Tag und Nacht. Der stärkste Aufbruch galt wieder der Front nordwestlich von Pskow. Hier erreichten die feindlichen Verluste eine selbst für russische Verhältnisse ganz außerordentliche Höhe. Bei einem erfolgreichen Gegenstoß an einer kleinen Ein-bruchsstelle wurden 11 russische Offiziere und 573 Mann gefangen genommen. Aber auch bei den vielen ande-ren Kämpfen südlich und südwestlich von Riga, bei Fried-land, südlich und südwestlich von Jaktorv, südlich von Dünaburg, nördlich von Riga, zwischen Rostok und Wladimir, wiesen unsere tapferen Truppen den Feind unter den größten Verlusten für ihn glatt zurück und nahmen ihm beim Gegenangriff noch über 600 Gefangene ab. An keiner Stelle gelang es den Russen irgendwelchen Erfolg zu erringen. Die eigenen Verluste sind durchweg gering.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Der Luftkampf bei Rülhausen

Rülhausen (Mosel), 22. März. Die heutigen Blätter bringen anschauliche Schilderungen über den Luftkampf unweit Rülhausen am Samstag, bei dem vier feindliche Flug-zeuge abgeschossen wurden, dem Feinde aber auch eines der unseren zum Opfer fiel, nebst einer Anzahl von Zivilpersonen, die getötet oder verletzt wurden; von diesen sind inzwischen drei ihren Verwundungen erlegen. Die Blätter stellen ihre eigenen Wahrnehmungen und den Bericht unserer Obersten Heeresleitung dem französischen Bericht gegenüber und geben ihrer Empörung über die falsche Darstellung in dem französischen Bericht Ausdruck. So schreibt die „Rülhauser Volkszeitung“:

Es ist ja fast ungläublich, daß man wagt, Tatsachen ins Gegenteil zu verkehren, obwohl Hunderttausende mit eigenen Augen das ganze Drama verfolgt haben. Stillschweigen hätte man verstanden, aber so unverschämte zu schwindeln, ist einfach ein Skandal. Dieser eine Bericht wird die Franzosen in Ober-ellsaß mehr um ihren Kredit bringen, als jahrelange Aufklärungsarbeit.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 22. März. (M. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Tätigkeit des Gegners ist gestern fast an der ganzen Nordfront lebhafter geworden. Unsere Stellung-geen standen unter dem Feuer der feindlichen Geschütze. An der Strupa und im Kormin-Gebiet stießen russische In-fanterie-Abteilungen vor; sie wurden überall ge-worfen. In Ostgalizien verlor bei einem solchen Vorstoß eine russische Geschützgruppe von Bataillonsstärke an Toien drei Offiziere und 150 Mann, an Gefangenen 100 Mann; bei uns nur einige Leute verwundet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nikis Rened.

Deutschland und Rumänien

Rumänisches Getreide für die Zentralmächte

Berlin, 22. März. (M. B. Nichtamtlich.) Am 21. März ist in Bukarest zwischen der Zentral-Einkaufsgesellschaft Berlin, der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt Wien und der Kriegs-Produkten-Aktiengesellschaft Budapest einerseits und der rumänischen Zentral-Ausfuhrkommission für Getreide und Hülsenfrüchte andererseits ein Vertrag über die Lieferung weiterer sehr erheblicher Getreide-mengen aus Rumänien an die Zentralmächte unterzeichnet worden. Die genannten deutschen und öster-reichisch-ungarischen Organisationen für Getreide-Einfuhr kaufen durch diesen Vertrag 100 000 Wagen Mais sowie den gesamten — nach Berücksichtigung des inländischen rumä-nischen Verbrauches und anderweitigen rumänischen Ver-kaufsverträge — noch für die Ausfuhr zur Verfügung stehen-den Vorrat an Weizen, Gerste und Hülsen-früchte, einen Vorrat, der auf etwa 40 000 Wagen geschätzt wird. Die rumänische Regierung hat alle tunlichen Erleichter-ungen für den Abtransport des Getreides auf dem Bahn- und Wasserwege teils bereits veranlaßt, teils in Aussicht ge-stellt. Umgekehrt ist eine Verköstigung angebahnt, um auch die Lieferung von Erzeugnissen der Zentralmächte an Ru-mänien sowie eine wechselseitige Durchfuhr tunlichst zu för-dern und also auch auf diesem Gebiete das Erforderliche zu tun, damit sich die beiderseitigen Handelsbeziehungen wieder normal gestalten, soweit dies unter den obwaltenden Umstän-den überhaupt durchführbar ist.

Torpedierung rumänischer Schiffe

Budapest, 22. März. Nach einer Meldung des Bukarester ruffischen „Universum“ hat die rumänische Regierung die Schiffsahrtsgesellschaften aufgefordert, ihre mit Lebensmitteln be-ladenen Schiffe, die zwischen Konstantza und Konstantinopel ver-kehren, anzuweisen, sofort die Fahrt zu unterbrechen und in die rumänischen Häfen zurückzukehren. Die Regierung be-gründet diese Verfügung damit, daß in der letzten Zeit wiederholt die russische Schwarzmeer-Flotte rumänische Schiffe torpediert habe. Die Bukarester „Minerva“ betont, daß das provo-gierende Verhalten Rußlands in rumänischen Handels-treuen große Erbitterung verursacht habe; der rumänische Handel werde fast völlig lahmgelegt.

Die Angelegenheit Mercier

M. B. Rom, 22. März. (Nichtamtlich.) Meldung des Agencias Stefani: Der „Osservatore Romano“, das Blatt des Heiligen Stuhls, erklärt, daß er zwar die Debatte der Agencias Stefani aus Rücksicht, die den Brief des deutschen Generalgouver-neurs in Brüssel, Freiherrn v. Bissing, an den Kardinal Mer-cier enthält, vor weiteren Informationen veröffentlicht, sagt aber: Wir besitzen nicht die unentbehrlichen Auf-schlüsse über die vorgestellten Tatsachen, um uns über dieses lächerliche Dokument auszusprechen, und machen deshalb in dieser Angelegenheit unseren Vorbehalt. Wir empfehlen unseren Lesern, ihr Urteil über die Sache nicht überstürzen zu wollen.

Spaltung der italienischen Katholiken

Berlin, 22. März. Verschiedenen Morgenblättern zufolge fand in Bergamo eine scharfe Auseinandersetzung der italienischen katholischen Deputierten statt, die eine entgeltliche Spaltung in zwei Gruppen bewirkte, wovon die eine Partei gegen die Kriegsbekämpfung Stellung nahm.

„Kaiser Albert“

In einem von der „A. Z.“ wiedergegebenen Antwerpener Brief der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird folgendes erzählt: Es ist schon lange angefallen, daß König Albert von Belgien seine beschriebene Residenz in dem kleinen belgischen Seebad La Panne niemals verläßt und sich auch nicht nach De Havre oder Paris begibt. Seit Jahresfrist hat er französischen Boden überhaupt nicht betreten. Ebenso hat er es abge-lehnt, einen ihm angebotenen französischen Ehrendegen in einer geplanten feierlichen Kundgebung entgegenzunehmen und den Wunsch geäußert, von der Zeremonie bis nach dem Kriege abzu-sehen. Die man aus guter Quelle verifiziert, liegt in dieser Hal-tung des belgischen Königs Methode. Er hat die Erfahrung ge-macht, daß verschiedene französische Royalisten und Katholiken-führer ernstlich den abenteuerlichen Plan verfolgen, Propaganda für die Übertragung der französischen Kaiserkrone an König Albert von Belgien zu machen. König Albert ist in Frankreich sehr volkstümlich, und man kann in Frankreich offenhalten die Meinung vorfinden, daß ohne den Widerstand der belgischen Armee in den Augusttagen des Jahres 1914 die Deutschen damals Paris eingenommen hätten. König Albert will sich aber für solche Pläne nicht hergeben, denn Abenteuerlust gebietet nicht zu seinen hervorragenden Eigenschaften.

Englische Sorgen wegen Ägypten

Konstantinopel, 22. März. Die Blätter erfahren aus beglaubigter Quelle: Nach dem englischen Mißerfolg an allen Fronten, insbesondere an den Dardanellen, sind die Engländer in Ägypten wegen der Haltung der Eingeborenen sehr besorgt. Die englischen Patrouillen in den Straßen werden verstärkt. Der ägyptische Ministerrat verwarf den Vorschlag, einen Aufruf zu er-

richte. Als sie geendet hatte, trat einer um den anderen zu ihr und küßte ihr die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Walden an einen alten Apfelbaum gelebt und liest das

Ihren und Jeanerladen bligte Vlist auf, rechte sich geheimnis-
volles Leben und Treiben. hinter den hohen Scheunentoren

und küßte ihr die Hand.
(Fortsetzung folgt.)

Kaufhaus größten S
für sämtl. Manufaktur- und Mod
Damen-Konfektion, Damen-P
Kleiderstoffe, Wäsche, Weiß
Gardinen, Teppiche, Bett- u
Kirchgasse **Wiesbaden**
31.

Zur Kommunion und Konfirmation
Weisse und schwarze S
 in großer Auswahl und Preiswürdigkeit
Wiesbaden, Langgasse